

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 16 (1941)
Heft: 8

Artikel: Genossenschaftsfeier der Familienheimgenossenschaft in der Gartenstadt Friesenberg, 6. Juli 1941
Autor: W.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GENOSSENSCHAFTEN FEIERN

Genossenschaftsfeier der Familienheimgenossenschaft in der Gartenstadt Friesenberg, 6. Juli 1941

Sonntag ist's. Schon kehrt der Abendfriede ein über der Garten- und Blumenstadt Friesenberg am Fuße des Ütliberges. Die Genossenschafter, Genossenschafterinnen und die Jungmannschaft der Familienheimgenossenschaft fanden sich am Abend des 6. Juli 1941 in der Turnhalle des Schulhauses Friesenberg ein, um in einer Abendfeier anlässlich des internationalen Genossenschaftstages denselben feierlich zu begehen. Mit wenig Mitteln und viel Geschick hat die Familienheimgenossenschaft eine geschmackvolle Bühne in die Turnhalle eingebaut, vor allem auch hinsichtlich einer glücklichen künstlerischen Beleuchtung.

Zur Eröffnung des bunten Abends erfreuten «Friesenbergler» unter Leitung ihres bewährten Leiters Herrn Musiklehrer Karle die Zuhörer mit Zithervorträgen mit Xylophonbegleitung. Ein überaus reizvolles Bild war es, wie diese jungen Musikfreunde um ihren Leiter sich scharten. Ein Bild wie vor 50 Jahren, als die Pflege der Musik in der Familie noch etwas galt. Daß die Gesangsvorträge «Heimatlied», «Mutterliebe» und «Mys Dörfli» des Quartetts der Männerriege Friesenberg (Mä-Ri-Fri) begeisterten Anklang fanden, war eine Selbstverständlichkeit. In launigen Worten begrüßte der verdienstvolle, zielbewußte Präsident der Familienheimgenossenschaft die Mieterschaft. Im Anschluß an diese Begrüßung hielt Herr K. Straub, Zentralpräsident des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, eine Ansprache über den Sinn und Geist des internationalen Genossenschaftstages, indem er ungefähr folgendes ausführte:

Wir müssen es, in einem Augenblick ungeheuerlichen Zerstörungswerkes rings um uns her, wieder lebhaft empfinden, was alles wir noch an köstlichem Besitz unser eigen nennen dürfen. Dazu gehören vor allem auch unsere Genossenschaften. Sie gestatten uns, im Rahmen vorbildlicher Gesetzgebung, die freie Gestaltung genossenschaftlicher Form und genossenschaftlichen Inhalts. Wir dürfen mitverantwortlich handeln in wichtigen wirtschaftlichen Fragen, dürfen uns frei äußern, dürfen uns in unsern Wohnungen zu Hause fühlen. Das alles verdanken wir der Tatsache, daß wir in einer Eid-Genossenschaft leben, die noch heute Freiheit und Demokratie, gegenseitige Hilfe und genossenschaftliches Handeln als ihre höchsten Güter kennt. Mit allen Fasern wollen wir diese unvergleichlichen Güter festhalten und uns geloben, sie zu schützen.

Die lautlose Stille im Saal, die während obiger Ausführungen herrschte, war der Beweis, daß die feierlich-ernsten

Worte bei den Genossenschaftern auf fruchtbaren Boden fielen.

Herr Stadtrat J. Briner, Schulvorstand der Stadt Zürich, erfreute die «Friesenbergler» mit einem Vortrag und Farbenlichtbildern über «Land und Leute im Lötschental». Kurz gesagt, es war ein Erlebnis, diesem Vortrag mit Farbenlichtbildern beizuwohnen. Eine Welt für sich ist ja dieses abgelegene Lötschental. Der Vortragende versteht es ausgezeichnet, seine Motive und Sujets im richtigen Moment und vom richtigen Standpunkt aus in seiner Kamera festzuhalten. Der Vortragende machte uns auch bekannt mit dem großen Lötschentaler Kunstmaler Nyffeler, der vor wenigen Monaten im Zürcher Kongreßhaus seine große Auswahl Ölbilder und Aquarelle ausgestellt hatte, die großen Anklang bei den Zürcher Kunstfreunden fanden.

Eine fröhliche Note in diese sonst schlichte Genossenschaftsfeier brachte ein stets mit Humor gespicktes Vorstandsmitglied und sodann der allzeit energische Humorist Herr Altenfelder, der mit seinen köstlichen Produktionen die Zuhörer mitriß.

Sehr schön und packend waren die Jodellieder mit Handorgelbegleitung, vorgetragen von Frau Klemm, einer Genossenschafterin der FGZ., welche am Eidgenössischen Jodlerfest anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung im Jahre 1939 im Einzeljodel mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Ihre Jodelvorträge bildeten eine feinfühligte Ergänzung zu den vorbildlichen Farbenbildern aus dem Lötschental.

So klang der Genossenschaftstag aus in echt genossenschaftlichem Geist. Es war auch ein Heimatabend im reinsten Sinne des Wortes, es war eine bunte Stunde der Farbe, der Freude und des Ernstes.

Gekrönt wurde dieser Genossenschaftstag, dieser ehrenvolle 6. Juli 1941, noch dadurch, daß das Zürchervolk mit großem Mehr (leider bei geringer Stimmbeteiligung) trotz des Ernstes der Zeit in einer Abstimmung einem großen sozialen Werk zugestimmt hat, das rund 50 Millionen Franken erfordert, für den Neubau des Kantonsspitals Zürich.

Möge dieses große Werk als ein Gemeinschaftswerk der Zusammenarbeit bester Ärzte und Architekten, sich für Unterricht, die Forschung und Krankenbehandlung auswirken nicht nur zum Segen und Wohle der Bevölkerung der Stadt und des Kantons Zürich, sondern als ein großes soziales Denkmal der Kultur, entstanden in schweren Zeiten.

W. H.

Trotz Krieg internationaler Genossenschaftstag

Es gibt immer wieder Leute, die auch in der schlimmsten Zeit der Verwirrung kaltes Blut und klaren Kopf bewahren. Zu ihnen gehören unbestreitbar die ABZ.-Mieter in Zürich 2. Ließen sie im Jahre 1940 zwar die Genossenschaftsfeier fallen

wegen der damals sehr schlimmen Lage rings um unser Land, so fanden sie sich dieses Jahr schon wieder zusammen. In der gesunden Überlegung, je schlimmer die Verhältnisse, um so dringlicher ist genossenschaftlicher Zusammenschluß und ge-